

Andacht zu Epiphania 2022: Markenzeichen Stern

Liebe Leserin, lieber Leser!

Den Stern als Markenzeichen hat ja in unserem allgemeinen Bewusstsein eine große schwäbische Automarke für sich gepachtet. Im Straßenverkehr ist dieser Stern allgegenwärtig. Aber am Fest Epiphania, am Dreikönigstag, begegnet uns ein anderer Stern als Markenzeichen dieses Festes. Während am Heiligen Abend die Krippe und der Stall erkennen lassen, was Gott da Wunderbares geschehen lässt. So ist es am 6. Januar, eben dem Epiphaniastag bei uns Evangelischen, gerade der Stern, der uns anschauen und aufhorchen lässt.

Der Stern, der die Weisen aus dem fernen Land hin nach Bethlehem führt.

Aber auch Jesus, der „Morgenstern“, wie ihn viele unserer Lieder zu diesem Tag besingen. Wie auch der große Johann Gottfried Herder dichtete:

Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf. (EG 74)

Schon seit früher Zeit haben die Menschen die Sterne beobachtet. Sie halfen ihnen, ihre Schiffe sicher zu navigieren. Sie gaben ihnen auch Auskunft über die richtigen Zeiten für Saat und Ernte. Und so werden die Weisen im heutigen Nahen Osten sehr schnell einen besonderen Stand der Sterne bemerkt haben. Wie sie auf ihre Deutung kamen, nämlich dass diese Konstellation einen neuen König im Westen anzeigen sollte, das wissen wir nicht. Jedenfalls nehmen die Weisen diese Beobachtung genauso ernst, wie der machtlose Operettenkönig Herodes in Jerusalem. Die Weisen erfüllt der Stern mit großer Freude, als sie das Kind in Bethlehem besuchen. Den Herodes erfüllt der Stern mit großer Furcht. Denn er weiß, dass seine Regentschaft eine Farce ist. Allein von Roms Gnaden. Aber umso brutaler will Herodes den vermeintlichen Nebenbuhler vernichten.

Dabei ist die Macht von Jesus von ganz anderer Art.

Die Macht Jesu besteht nicht in Gewalt und Waffen. Sondern eben in diesem Licht, das Gott durch Jesus in unsere Welt scheinen lässt.

Ein helles Licht, das schonungslos aufdeckt, was in unserem Leben und in unserer Welt nicht nach Gottes Willen ist. Ein helles Licht, das denen leuchtet, die unter den gnadenlosen Bedingungen unsere Welt leiden müssen. Weil sie im Schatten der Mächtigen stehen. Weil sie im Dunkel von Machtlosigkeit und Unrecht keine Zukunft sehen können. Ich finde es sehr gut, dass zur Krippe Jesu der Engel und der Stern so ganz verschiedene Menschen gerufen hat. Die Hirten, die Außenseiter der damaligen Gesellschaft, die ganz im Schatten leben mussten. Und auch die Weisen, reich und gelehrt, die wertvolle Geschenke bringen. Und die sich damit von Gott verpflichten lassen, das Licht, das vom Kind ausgeht, auch in die Paläste und Gelehrtenstuben zu tragen.

Arme und Reiche. Rechtlose und Mächtige. Alle sind zur Krippe gerufen. Damit der Morgenstern Jesus die ganze Welt in sein Licht der Gerechtigkeit und der Hoffnung tauchen kann.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Feiertag, Ihr Pfarrer Andreas Funk